

Der Postbezugspreis für den halbjährlichen Postlauf beträgt 3,50 RM., durch die Post 2,25 RM., einschließlich Zustellungsgebühr. Bestellungen werden von allen Reichspostämtern angenommen.

Bestellungsstellen: Für den Postbezugspreis 3,50 RM., durch die Post 2,25 RM., einschließlich Zustellungsgebühr.

Saale-Beitung

Abendvierteljährlicher Jahrgang.

werden die 6 getheilten Kolonialhefte über deren Raum mit 80 Bsp. berechnet und in unseren Anzeigenstellen und allen Anzeigen-Geschäften gesammelt. Reflektieren die Seite 1 RM. Schick der Anzeigennummer vom 11. Ufr., in der Sonntagsummer amends 6 Uhr.

Nr. 296.

Halle, Sonnabend, den 27. Juni

1914.

Ein Qualitäts-Land.

L. C. Die Gäste, die kürzlich aus Anlaß des Internationalen Presse-Kongresses in Dänemark weitten und dort von Behörden, Presse und Volk mit überwältigender Lebenswürdigkeit aufgenommen wurden, werden vom Königreich Dänemark als einen der fruchtbarsten Länder des mitgenommnen haben, daß dieses Land die Kleinheit seines Umfangs durch eine hohe Qualität der in ihm geleisteten kulturellen und wirtschaftlichen Arbeit wettzumachen bestrebt ist.

Die Landwirtschaft beschäftigt in dem noch nicht drei Millionen zählenden Lande etwa 40 Prozent der Bevölkerung. Sie hat einen hohen Grad der Entwicklung erreicht. Sehr wesentlich trägt dazu bei die glückliche Gestaltung des Besitztums. Den Hauptern der Landwirtschaft bilden die mittelgroßen Bauerhöfe, wenn auch eine Tendenz vorhanden ist, die Kleinbauernbetriebe zu begünstigen, u. a. durch Staatsdarlehen. Die dänische Landwirtschaft erzielt ihre großen Erfolge durch das auf dem Genossenschaftsgedanken beruhende System von Organisationen, die Genossenschaftsmolkereien, die Genossenschaftsschlachtereien, den Eierexport auf genossenschaftlicher Basis usw.

Industrie und Handwerk beschäftigen etwa 31 Prozent der Bevölkerung, und die industrielle Entwicklung ist in der letzten Zeit so kräftig geworden, daß Dänemark nicht nur länger als ein reines Ackerbaugebiet angesehen werden kann. Ohne die Erzeugnisse des Handwerks wird der industrielle Produktionswert jetzt auf etwa 600 Millionen Kronen geschätzt. Natürlich ist daneben auch der Handel bei der guten geographischen Lage Dänemarks von erheblicher Bedeutung, und auch die Seefischerei ist von Wichtigkeit.

Für die industrielle Betätigung ist es nun charakteristisch, daß sie sich, wenn auch natürlich nicht ausschließlich, so doch in hohem Maße, solchen Zweigen zuwendet, wo sie Qualitätsware zu liefern imstande ist. In einer vom Industrieverein in Kopenhagen herausgegebenen Schrift wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß man in Dänemark der Ansicht war, das Land würde zu schwach sein, um in groß-

industrieller Hinsicht den Wettbewerb mit den großen Industrieländern aufnehmen zu können, und tüchtige Kräfte seien in Gang gesetzt worden, um, auf einen tüchtigen Handwerkerstand gestützt, die industrielle Entwicklung in künstlerischer Richtung zu leiten, wodurch sich ein Sondergepräge leichter erreichen ließe, das dänischen Industrieerzeugnissen auch auf dem Weltmarkt Gewicht verleihen sollte. In der Tat haben ja auch die beiden großen dänischen Porzellanmanufakturen einen Weltfuß errungen; aber auch auf dem Gebiet der keramischen Arbeiten, der Silber- und Goldschmiedekunst, der Möbelindustrie, des Buchhandwerks u. v. m. Hervorragendes geleistet. Wenn man jetzt die Ausstellung in Walmö betriff, so zeigt sich auf der dänischen Abteilung sofort mit großer Schärfe der Charakter der dortigen Industrie- und Handwerksentwicklung — nach dem Gebiet der guten, wertvollen und feinen Arbeit hin. Jedoch auch auf dem Gebiete der Maschinenindustrie hat sich Dänemark gut entwickelt, insbesondere ist der Export von Dieselmotorschinen hervorzuheben, die auf der größten Schiffswerft des Nordens, bei Burmeister u. Wain, hergestellt werden.

Es ist besonders beachtenswert, daß die Entfaltung von Industrien von ausgezeichneter Lebensfähigkeit und von steigender Exportfähigkeit möglich gewesen ist ohne besondere Zollmaßnahmen, Subventionen, Exportprämien und dergleichen. In der erwähnten Schrift wird als heutzutage wichtigster Faktor in der industriellen Entwicklung die technische und kommerzielle Tätigkeit angesehen. Andererseits darf darauf hingewiesen werden, daß gerade durch die durch den letzten Zollentwurf herbeigeführte Herabsetzung der Zölle auf viele Rohstoffe, z. B. Kohle und Halbfabrikate, die Industrie eine bedeutende Erleichterung ihrer Produktionsbedingungen erfahren hat. Man ist ferner in Dänemark fest davon durchdrungen, daß die Zollfreiheit fast aller Arten von Lebensmitteln außerordentlich dazu beiträgt, durch die billigere Lebenshaltung die produktive Kraft des Landes zu fördern. Man ist sich natürlich klar darüber, daß die Industrie in dem kleinen Lande bei geringem Zollfuß gegenüber den starken Nachbarn mit hohen Zöllen leiden kann. Aber man hat durch positive Maßregeln, insbesondere durch Errichtung von Vereinen zur Ausbreitung der dänischen Arbeit und durch zielbewusste Auffklärungsarbeit über die Bedeutung der inländischen Produktion, ein höchst wertvolles Gegengewicht gegen den Druck der Nachbarländer geschaffen. Zuletzt darf nicht vergessen werden, darauf hinzuweisen, wie sehr durch die hohe Volksschulbildung, durch technische Schulen aller Art das sachliche Können der Bevölkerung und dadurch wiederum die industrielle Entwicklung gefördert worden ist.

Wenn auch natürlich die wirtschaftlichen Verhältnisse eines kleinen Landes nicht ohne weiteres mit den Zuständen und Entwicklungsmöglichkeiten eines Großstaates gemessen werden können, so bietet doch die landwirtschaftliche und industrielle Entwicklung in Dänemark manche außerordent-

lich wertvolle Fingerzeige für die Wirtschaftspolitik anderer Länder, namentlich Deutschlands.

Aus den Kommissionen des Abgeordnetenhauses.

Berlin, 26. Juni 1914.

Die Kommunalabgabengeheißkommission erlebte am Freitag vormittag die

erste Sitzung des Provinzial- und Kreissteuergesetzes. Von der Rechts wurde dabei beantragt, die prinzipiellen Änderungen, die beim Kommunalabgabengesetz in erster Lesung beschlossen worden sind, auch in dieses Gesetz zu übernehmen. Von der Regierung wurde die Erklärung erster Lesung wiederholt, die damals gegen diese Änderungen abgegeben wurde, und ebenso von den Gegnern dieser Beschlüsse. Trotzdem wurden diese Änderungen von derselben Mehrheit wie beim Kommunalabgabengesetz beschlossen. Eine längere Debatte veranlaßte ein Antrag der Konservativen, dessen Inhalt es war, die Stadt- und Landgemeinden, sowie die Gutsbezirke mit ihrem eigenen Gemeindebezirk gelegenen Grundbesitz und haaltig veranlagten Gewerbebetrieb sowie mit dem diesen Quellen entstehenden Einkommen zur Kreissteuer heranzuziehen. Die Regierung erklärte sich fast gegen diesen Antrag, während die Antragsteller geltend machten, daß die Kreise und Provinzen insbesondere dann geschädigt würden, wenn Grundbesitz und Gewerbe, z. B. Elektrizitätszentralen, aus privaten Händen in das Eigentum der Städte übergehen; dagegen müßte das Besteuerungsrecht gewahrt werden. Nach den Darlegungen der Regierung handelt es sich darum, daß in der Hauptsache die Gemeinden die Steuerträger seien und sie von ihrem eigenen Besitz nicht noch extra besteuert werden dürfen. Auch von fortgeschrittenen und national liberaler Seite wurde der Antrag bekämpft und dabei auf das Mißverhältnis hingewiesen, wonach die Städte zu den Kreis- und Provinzabgaben zwar in hohem Maße herangezogen werden, während ihnen auf der anderen Seite der Einfluß infolge des ungerichteten Wahlsystems ausgedehnt sei. Schon deswegen verbiete sich eine weitere Ausdehnung der Steuerpflicht. Der Antrag wurde schließlich mit 14 gegen 14 Stimmen abgelehnt; ein Konsensvotum, die Freikonservativen, die Nationalliberalen und Fortschrittler stimmten dagegen. Die übrigen Änderungen sind mehr sachlicher Natur. Die Ausdehnung der Kreissteuer auf hohenzollern wurde gutgeheißen. Schließlich wurde angeordnet, das Gesetz statt Kommunalabgaben-Gemeindesteuergesetz zu nennen. Dagegen machte die Regierung Bedenken geltend. Vom Zentrum wurde für die zweite Lesung angeregt, Material über die Wirkung verschiedener Anträge zu beschaffen. — In der nächsten Sitzung, am Dienstag nachmittag, kommt das Wertungsgesetz zur Beratung.

Die 16. Kommission des Abgeordnetenhauses führte heute die Beratung des Fiskalgesetzes

fort. Der Entwurf trifft im § 14 Bestimmung darüber, inwieweit das Ipfrechtungsrecht zu erlöschen ist, sowohl für die Personen als auch hinsichtlich der Verhältnisse, die dabei berücksichtigt werden sollen. Widerstreitende Meinungen zeigten sich in der Kommission bei Erörterung der Fragen,

Feuilleton.

Berliner Brief.

Berlin im Zeichen der Brille.

Die Feuchtschäufel ist schon in einem bedeutungsvollen Zeichen getreten, in das der Brille. Es gibt zwar Leute, die so hochst sind, zu behaupten, daß Berlin immer unter diesem Signum stünde, daß für keine Stadt so wie für Berlin eine Brille — und namentlich eine mit rosenfarbenen Gläsern nötig ist. Aber dies ist selbstverständlich nur eine üble Nachrede, die vor keinem gestrengen Forum bestehen kann und die namentlich jetzt von den eigentlichen Herren von der Brille einwandfrei nachprüfbar werden kann. Die deutschen Optiker haben sich in diesen wochentäglichen Sonntagen in Berlin versammelt, um die sachlichen Angelegenheiten ihres Gewerbes zu besprechen und um nebstbei auch den in Berlin vorhandenen großen optischen Anstalten einen Besuch abzustatten. Berlin ist zwar keine eigentliche Optikerstadt, wie z. B. Rathenow oder Jena. Aber es besitzt doch mehrere große optische Institute, die an der Spitze ihres Faches stehen und die es somit rechtfertigen, daß wir heute in unserer Vorgesandenen diesem achtwürdigen Berliner Gewerbe einige betraktende Zeilen widmen. Wie es im Mittelalter mit der Optik in Berlin beschaffen war, wissen wir nicht. Die paar unfürmlichen Hornbrillen aus Kräutergezeiten, die in den Berliner Museen ein oft bekanntes und belachtes Dasein fristen, werden schwerlich am Strand der leider längst nicht mehr fröhlichen Spree entstanden sein. Denn erst der große Kurfürst führte die Brillenmacherer als Gewerbe in Berlin ein. Er hat es auf seinen Reisen in den Niederlanden kennen gelernt und sofort mit hohem Verständnis erfaßt, daß es sich leicht in Berlin einbürgern ließe. Aber woher die Fachleute nehmen? Da trat es sich denn überaus glücklich, daß einige der schätzigsten französischen Augenärzte, denen der große Kurfürst in Berlin gästliche Unterkunft gewährt, mit der Brillenherstellung vertraut waren. Von ihrem französischen Güter- und Beschäftiger angezogen, ererbten sie denn auch bald nach ihrer Ankunft in Berlin die erste „Schleiferer für optische Gläser“. Das Gewerbe befindet sich heute noch teilweise in den Händen der Nachkommen dieser französischen Emigranten, wovon die Firmen Peitziere und Perrier heute noch Kunde geben.

Den eigentlichen Aufschwung erhielt die optische Industrie in Berlin aber von dem benachbarten märkischen Städtchen Rathenow aus, wo im Jahre 1800 der dortige Prediger an der Marien-Andreas-Kirche, Johann Eduard Dunker, die erste optische Anstalt begründete. Er war von ihm in erster Linie als Versorgungsanstalt für die städtischen Waisenfinder und die zahlreichen Invaliden gedacht, die sich erlebte eines so reichen Aufschwung, daß bereits vierzig Jahre später ihre Ruch sich über ganz Deutschland erstreckte und namentlich in Berlin ein sehr lebhaftes Gedeihen fand. Berlin wurde die eigentliche Handels- und Vertriebsstelle der Rathenower Erzeugnisse. Es bahnten sich von hier aus Handelsbeziehungen nicht nur nach Deutschland, sondern auch nach fremden Ländern an. Hauptächlich auf diesen Grund wird es zurückzuführen sein, daß sich C. P. Goetz seinerzeit in Jriedenau bei Berlin niederließ und eine optische Anstalt für exakte Instrumente gründete, und in Berlin ein besonderes Verdienst erwarb. Gerade diese Firma suchte in erster Linie mit der wissenschaftlichen Optik in enge Fühlung zu treten und alle physikalischen Neuerungen, namentlich auf photographischem Gebiet, sich anzueignen. Die Berliner Physiker und Chemiker fanden sich in enger Verbindung mit der Praxis und so wurde, wie dies nur in Deutschland der Fall ist, stets die Theorie, die ganze Formel, in Leben und Arbeit umgesetzt. Der von der Firma Goetz in den Handel gebrachte Doppel-Analysator zog eine große Umwälzung der gelamten praktischen Photographie nach sich, ebenso der ungefähr 15 Jahre später von Dr. Neuhaus (1902) hergestellte Bildwerfer, der zum erstenmal die wissenschaftliche Projektionstheorie einwandfrei löste. Durch diese führenden Firmen und infolge der an der Berliner Universität und der Charlottenburger Technischen Hochschule tätigen Wissenschaftler wurde Berlin eigentlich die führende Stadt des deutschen Optikerwesens, und es war durchaus zu begreifen, daß die eigene Gesellschaft für Mechanik und Optik in Berlin eine eigene Abteilung einrichtete und daß die physikalisch-technische Reichsanstalt sowie die Sternwarten zu Charlottenburg und Trepzow stets lebenswichtig allen praktischen Verordnungen sich gütlich zur Verfügung stellen. So erwiderte denn der deutsche Optikerverband seine Verdrüßlichkeit in Berlin und allederte der ersten Hauptversammlung eine besondere Fackel für Optiker an. In Berlin hat die neue Wissenschaftler ihre Stätte gefunden, von hier aus hat sie den Weltmarkt sich errungen. Es darf mit Stolz hervorgehoben werden, daß die optischen Instrumente Deutsch-

lands an allen wissenschaftlichen Instituten der Erde gebraucht werden, daß überall, wo es um Exaktheit und Solidität eines optischen Apparates ankommt, das deutsche Erzeugnis jedem anderen vorgezogen werden muß. Hoffentlich gehen die Herren von der Brille, die sich in einer speziellen Fachausstellung über den letzten Stand der deutschen optischen Industrie orientieren können, nicht allzusehr mit der Lippe und dem Vergrößerungsglas aus Werk, wenn sie Berlin betrachten. Denn es gibt hier leider mehrere Stellen, die man lieber mit Nacht und Grauen verhüllen, als einem scharfen oder gar bewaffneten Auge nach enttüllen möchte.

Neue Versuche über die Veränderlichkeit der Bakterien.

Die Versuche, wie weit sich an Naturwesen durch vererbte äußere Einwirkungen körperliche Veränderungen erzielen lassen, wurden neuerdings auch auf Bakterien ausgedehnt. Wie bei den meisten der bisherigen, an höheren Formen angestellten Experimente, so zeigt sich auch hier eine ausgesprochene Fähigkeit, auf die von außen kommenden Einwirkungen durch Veränderung der Körpereigenschaft zu reagieren. So erzeugt z. B. Bacillus prodigiosus, ein schon blutrot gefärbter Bazillus, bei erhöhter Temperatur weißlich farbige Generationen. Auch Typhusbakterien sowie das bekannte Bakterium Goli zeigen auf andere Färbungen abgesehen, neue bisher unbekannte Varietäten. Sehr interessante Versuche auf diesem Gebiete gelangen nun kürzlich einer Dame, M. M. Henri, mit Milzbrandbazillen. Die in der Sorenbildung beständigen Bacillenkulturen wurden in Zeiträumen von 1 bis 40 Minuten der Einwirkung ultravioletten Lichtes ausgesetzt, das zwar alsbald keine bekannte bakterienförmige Wirkung zeigte, aber doch einen kleinen Teil der Bazillen am Leben ließ. Die überlebenden Bazillen wiesen jedoch sehr auffallende Veränderungen auf. Ein Teil der normalerweise stabförmigen Bacillen hatte die kugelige Form von Koffen angenommen, während ein anderer Teil erst dünn, indifferenter war und in dieser Form nach einer Impfung auch keine Leukämie hervorzubringen vermochte. Währen diese Versuche auf die Wirkung von ultraviolettem Licht auf die Bakterien abgesehen, wurde auch ein Versuch angestellt, die Wirkung von Röntgenstrahlung, hierauf der Durchgang durch einen lebenden Organismus, sowie die Wirkung des Natriumbisulfit, erregten hier also eine außerordentlich interessante Entwicklungsreihe vom normalen Zustande ausgehend und wieder zu ihm zurückkehrend.

Innere Welt, Schwestern, Schwestern, Schwestern usw. zu Pflichten werden betreten werden dürfen, und ob das Betretungsrecht auf die Pflichtenberechtigten beschränkt oder auch den Inhabern von Pflichtenberechtigungen zugestanden werden soll. Umfragen sind auch die Fragen, ob das Betreten von Anlagen, Anlagen, Anlagen, Anlagen, Anlagen usw. zu Pflichtenberechtigten gestattet sein soll, und zwar wem und in welchem Umfang. Angeht die Vereinbarkeit der zutage tretenden Ansichten der Kommission die Abstimmung. Zu § 15 des Entwurfs liegen Änderungsanträge von konservativer, nationalliberaler und Zentrumspartei vor. Die Bestimmung des Entwurfs handelt vom Ertrage des durch Ausübung der Pflichtenrechte entstehenden Ertrages. — Vor Abschluss der Besprechung vertagte sich die Kommission auf nächsten Dienstag.

Die 17. Kommission des Abgeordnetenhauses beendigte heute die Beratung des

§ 33 des Fideikommissgesetzes;
man einigte sich auf die von einer Unterkommission vorgeschlagene Fassung, wonach ein Miet- oder Pachtvertrag für den Fall eingetragenen Fideikommiss, wenn der Fideikommissbesitzer pflichtgemäß zum Abschluss ermächtigt ist, oder die Familie oder die Familienvertretung zustimmt. Weitere Vorarbeiten regeln Vermögensverhältnisse und die Anwendung auf Dienstverträge. Nach Annahme einer Reihe weiterer Paragraphen in Fassung des Herrenhauses vertagte man die fernere Erörterung.

Deutsches Reich.

Die Parade der Duppelstürmer vor dem Kaiser.

Am Freitag um 7 Uhr abends nahmen die zu Duppelstürmern in Kiel eingetroffenen Veteranen zu einer Subjüngung für den Kaiser Aufstellung auf dem Strandweg, wohl über 1000. Jeder trug die Kriegsbentmütze und einen Vorbertrag um den Hut. Unter ihnen befand sich auch Staatsminister a. D. von Köhler. Der Kaiser in Admiralsuniform schritt die Front ab, indem er von Gruppe zu Gruppe: „Guten Abend, Veteranen!“ entbot. Er zeichnete viele der Alten durch Anreden aus. Dann wurde zum Paradebereich angetreten. Die Kapelle des Seeabteilungs legte mit dem Duppelmarsch ein und in nicht allzu schnellem Tempo gegen die alten Duppelstürmer vorüber, letztere unter 70 Jahren, voran die Erzengeligen, danach die Oesterreicher. Der Kaiser grüßte andauernd und sprach zuletzt mit einigen Anwaltern die vor dem Paradebereich nicht hatten mitmachen können. Das Publikum drängte den Veteranen und dem Kaiser stürmische Huldigungen dar. — Zu Ehren der Duppelstürmer veranstaltete die Kieler Studentenvereine einen Fackelzug, an dem sich eine von der Stadt veranstaltete Begrüßungsfeier anschloß. In langer mit Blumen geschmückter Aneinander hatten die Teilnehmer Platz genommen. Überbügelmessiger Anbiederung hieß die Veteranen in herzlichen Worten willkommen. Patriotische Gesänge und turnerische Vorführungen folgten. Der Duppelmarsch beschloß die erhebende Feier.

Zu Ehren der Veteranen von 1864 veranstaltete die Kieler Studentenvereine gestern abend einen Fackelzug, an dem sich eine von der Stadt veranstaltete Begrüßungsfeier anschloß.

Die Stengegebungen
müssen sich Spott und Kritik gefallen lassen. Sehr hübsch hat ein vorjähriger Landrat seiner Ansicht irrischen Ausdruck gegeben: Am 1. Juli findet die Einweihung des neuen Kreisbauhauses in Oldalen statt, zu der die Kreisstaatsabgeordneten eingeladen sind. Der Herr Landrat hat nun den sozialdemokratischen Kreisstaatsabgeordneten die Einladung in folgender Form übermittelt:

„Hiermit gestatten wir uns, Ihnen eine Einladung zu den Einweihungsfeierlichkeiten des neuen Kreisbauhauses zu übersenden. Gleichzeitig teilen wir Ihnen mit, daß bei der Feier ein Kaiserhoch ausgedrückt wird. Trotz der Vorkommnisse im Reichstage hoffen wir, daß Sie sich bei dieser Gelegenheit von Ihren Söhnen erheben werden.“

Damit hat er allen Weiterungen vorgebeugt. In den zahlreichen sozialdemokratischen Kritikern an der Demonstration beim Reichstagsausgang gefiel sich nunmehr auch der Abg. Rauch-Hannover, Vertreter des Wahlkreises Hildesheim, ein alter Parteiverfechter, der im Dienste seiner Sache schwere Prüfungen, z. B. mit großer Härte vollzogene Freiheitsstrafen durchgemacht hat. Abg. Rauch schreibt im Hannoverischen Volksblatt: „Weil das Eisenbleiben beim

Kaiserhoch mit der Betätigung unserer Grundzüge nicht das geringste zu tun hat, weil es nur nichts nützt, vielmehr in seiner Wirkung geeignet ist, die Partei, wenn vielleicht auch nicht dauernd, doch vorübergehend zu schädigen, zum Nachteil der breiten Volksherrschaft, deshalb hätte es unterbleiben sollen. Auf alle Fälle aber sollte es hier heißen: Einmal und nicht wieder!“

Offiziersstellen in der Armee. Die neue Rangliste 1914 erbringt für den aumerikanischen Beleg zwischen den Jahren den Nachweis, daß die durch die letzte große Heeresvermehrung notwendig gewordene Besetzung neuer Offiziersstellen bei weitem noch nicht durchgeführt werden konnte. Waren früher schon „jahrweise Stellen“ vorhanden, so hat sich naturgemäß seit vorigem Herbst ihre Zahl noch erheblich vermehrt. Fast die Hälfte aller Kompagnien der Infanterie entbehrt noch des zweiten Leutnants, ebenso ein Drittel der Batterien der Feldartillerie-Regimenter. Nur bei der Kavallerie machen sich keine Schwierigkeiten geltend. Uebrigens bestehen diese Schwierigkeiten nur in Friedenszeiten, für die Ausbildung der Mannschaften. Im Mobilisierungsfalle würden diese Stellen alsbald durch Offiziersaspiranten des Beurlaubenstandes besetzt werden. Trotzdem wird natürlich der augenblickliche und vorläufige Mangel an Leutnants und Oberleutnants von der Heeresverwaltung schmerzlich empfunden. Die zweijährige Dienstzeit erfordert ohnehin schon so sehr die Anstrengung aller für die Mannschafsausbildung notwendigen Vorgelegten, daß Läden unter ihnen besondere Schwierigkeiten bereiten müssen. Da indessen der Zugang zur Offizierslaufbahn infolge der besseren Beförderungsmöglichkeiten in letzter Zeit erheblich gemindert ist, kann mit baldiger Verminderung der Offiziersstellen bedingt gerechnet werden.

M. p. Die Arreststrafe der Unterbeamten. Die vom preussischen Abgeordnetenhaus wiederholt vorgebrachten Wünsche wegen Beseitigung der Arreststrafe gegen Unterbeamte hat die Regierung bisher als unzustandlich behandelt. Ganz neuerdings und seit der Neubildung des Ministeriums des Innern ist jedoch in dieser Stellungnahme der maßgebenden Instanzen eine Veränderung eingetreten. Die königliche Staatsregierung ist bereit, bei der geplanten Umarbeitung des Disziplinargesetzes vom 21. Juli 1883 in eine wohlwollende Prüfung der Frage einzutreten, ob die Arreststrafe ganz zu beseitigen oder nur für gewisse Beamtencategorien beizubehalten sein wird, und zwar solche, die militärisch organisiert sind.

Befürchtete Maßnahmen gegen die Aufforderung von Massenstreiks? Zu der Wahrscheinlichkeitsbewegung der Sozialdemokratie Groß-Berlins wird der „Braunschweiger Landeszeitung“ zuverlässig gemeldet, daß auf Grund der letzten Pressemitteilungen die preussischen Behörden zu einer scharfen Überwachung der zum Massenstreik aufrufenden Versammlungen veranlaßt worden sind, und daß die Frage, ob eine gerichtliche Verfolgung der letzten Aufforderungen zum Massenstreik nach § 130 des R. St. G. B. zulässig ist, zurzeit einer Prüfung der behördlichen Instanzen unterliegt.

Die neuen Landesvertragsaffäre. Wie die „Landeszeitung für beide Markensprovinzen“ erklärt, sind in der neuen Berliner Landesvertragsaffäre drei Verhandlungen erfolgt, davon eine in unmittelbarer Nähe der russischen Grenze, nämlich in Dirschau. Die Berliner Polizei beobachtete die Verhandlungen bereits seit dem April d. J., bis bei einem Versuch des Feldwebels Köhl, geheimes Material einem Vertreter einer fremden Macht auszuhandeln, die Festnahme erfolgen konnte, und zwar als der Feldwebel sich auf dem Wege von seinem Amtsbureau nach der Wohnung eines ausländischen Vertreters befand. Die neuen zur Auslieferung bestimmten Geheimdokumente konnten ihm abgenommen werden, während er andere bereits vor Monatsfrist der fremden Macht ausgehändigt hatte.

Wie die Güterpreise gestiegen sind, das zeigt eine Reihe von Beispielen aus Ost- und Westpreußen: Das Rittergut Wohlischau (Kreis Neustadt) wurde von der Anfechtungskommission für 500 000 Mark gekauft. Vor 18 Jahren kostete das Gut nur 165 000 Mark. — Das Rittergut Grent (Kreis Kartaus) wurde für 258 000 Mark verkauft; vor zwei Jahren kostete das Gut 200 000 Mark. — Das Gut Augustthal bei Allenstein wurde für 188 000 Mark verkauft. Vor vier Jahren kostete es 117 000 Mark, und in den letzten zehn Jahren ist der Preis der Besetzung um das Doppelte gestiegen. — Das Rittergut Schöberg wurde für 610 000 Mark verkauft. Im Jahre 1912 kostete es 435 000 Mark. Innerhalb knapp zweier Jahre beträgt die Steigerung 175 000 Mark. — Das Rittergut Stendhuf (Kreis Kartaus) erwarb vor

drei Jahren ein Dr. Gorst, der Leiter der Immobilienverlehrsamt Berlin-Stegitz, vom Preise von 235 000 Mark. Er veräußerte 200 Morgen Land für 40 000 Mark, und den weiteren Teil des Gutes verkaufte er jetzt für 285 000 Mark an die Anfechtungskommission. Das ist innerhalb dreier Jahre ein Gewinn von 90 000 Mark. — Das Gut Kollwitz bei Kreuzburg brachte in der Zwangsversteigerung 275 000 Mark, 70 000 mehr, als der letzte Käufer gezahlt hatte. — Die Besetzung des Landwirts Schumann in Stabigitten im Allensteiner Kreise wurde kürzlich in vier Wochen viermal verkauft. Und jedesmal stieg der Kaufpreis. — Die Besetzung des Gutsbesitzers Döhl in Willenberg (Kreis Stuhm) wurde für 335 000 Mark verkauft. Vor fünf Jahren wurden 230 000 Mark gezahlt. — Die Besetzung Griebelitz in Rüssenau (Kreis Marienwerder) wurde für 113 000 Mark verkauft. Vor zweieinhalb Jahren wurden 84 000 Mark bezahlt. — Die Besetzung des Landwirts Schmidt in Grünhagen bei Gumbinnen wurde für 160 000 Mark verkauft. Vor vier Jahren kostete sie 120 000 Mark. — Die Besetzung des Landwirts Boret in Klein-Sanctau (Kreis Schmettau) wurde für 236 000 Mark verkauft. Vor vier Jahren kostete sie 157 000 Mark. — Das Rittergut Klein-Kelpin (Danziger Höhe) wurde für 460 000 Mark verkauft. Vor zwei Jahren kostete es 415 000 Mark. — Das Gut Paulshof (Kreis Pr. Stargard) kaufte Gutsbesitzer Lehmer für 230 000 Mark; er verkaufte es an Joch in Kohnern für 350 000 Mark, und dieser veräußerte es für 450 000 Mark.

Parteinachrichten.

Tabiau-Wehlan.
Das führende nationalliberale Blatt Ostpreußens, die „Königsberger Allgemeine Zeitung“, nimmt zu der Reichstagswahl in Tabiau-Wehlan in sehr beachtenswerter Ausprägung Stellung. Das Blatt weist zunächst auf die ungeheuren Anstrengungen hin, die von konservativer Seite gemacht werden, um den 1912 mit vieler Mühe (und mit welchen Praktiken! D. Red.) zurückgeholten Wahlkreis zu retten und fährt dann fort:

„In der ganzen konservativen Partei Deutschlands, sowie im Bunde der Landwirte scheint man den Ausgang der Wahl eine geradezu symptomatische Bedeutung beimessen. Man hofft, daß Ostpreußen wieder ganz zur Domäne der Konservativen werde, und bemüht sich nach Kräften, den Parteifreunden in Tabiau-Wehlan Material — und was es für Material! — gegen die Liberalen zu liefern. Diese allgemeine Aufmerksamkeit und bereitwillige Unterstützung wird die Konservativen des Wahlkreises nur noch mehr zur Einseitigkeit aller Kraft anporren, so daß von den vielen Mitteln und Wegen, die ihnen gerade hier im Osten zur Förderung ihrer politischen Machtpositionen zur Verfügung stehen, schließlich einer unbenutzt bleiben dürfte. Selbst das von der Gesetzgebung aufgedeckte Schild „Verboten!“ scheint dabei nach bisher nicht widerlegten Mitteilungen freisinniger Blätter nicht überall respektiert zu werden.“

„Um so nachdrücklicher müssen die Liberalen für Aufklärung der Wählerschaft sorgen und durch unerwarteter Weise die Erfüllung der konservativen Forderungen zu machen suchen. Das gilt nicht nur für die Anhänger der fortschrittlichen Volkspartei, die den liberalen Kandidaten Wagner gestellt haben, sondern auch für die Nationalliberalen des Kreises. Sie mögen sich daran erinnern, in wie abfälliger, herausfordernder Weise von konservativer Seite beim Freuentage, im Landtage, in größeren Parteiverfammlungen und in der Presse am Reichstage eine Kritik geübt wurde, die sich nicht etwa gegen tatsächlich vorhandene Mängel, sondern gegen den liberalen Geist der deutschen Volkspartei richtete. Sie mögen bedenken, daß in jedem einzelnen Landtag ein Teil der in der Verfassung niedergelegten Volksrechte verlor und daß diese auf konservativer Seite nur in sehr bedingtem Maße anerkannt oder gar verteidigt werden. Der scharfe Widerstand der Konservativen gegen jede wesentliche Reform des preussischen Landtagswahlrechts ist dafür einer der deutlichen Beweise. Und sie mögen schließlich dessen eingedenk sein, daß gerade die nationalliberale Partei in allen ihren Bestrebungen und Handlungen von den Konservativen mißdeutet oder sogar verächtlich wird, sobald sie mit jenen nicht am gleichen Strang zieht.“

Der Artikel betont schließlich, daß es sich in Tabiau-Wehlan nicht sowohl um ein einzelnes Mandat, als „um eine neue scharfe Auseinandersetzung zwischen konservativer



Stiller

Leipzigerstrasse 93,
im Neubau der Konditorei Zorn.

Zentrale: Berlin
Zweigvertriebsstellen: Hamburg · Lübeck · Rostock
Stettin · Danzig · Königsberg · Bromberg · Posen
Görlitz · Dresden · Halle · Magdeburg · Cassel
Alleinverkaufsstellen an vielen anderen Plätzen.

Leinenschuhe, das Angenehmste für die heiße Jahreszeit

Leicht im Tragen · Kein Heißlaufen der Füße · Praktisch im Gebrauch

Sandalen in modernen und antiken Formen
Tennisschuhe · Turnschuhe · Touristenstiefel
Haus-, Garten-, Reiseschuhe und Pantoffel

Neue farbige Herren-Stiefel
Kinder-Stiefel in großer Auswahl
Neue farbige Damen-Stiefel

Hauptpreislagen für moderne Damen- und Herren-Stiefel

10⁵⁰ 12⁵⁰ 14⁵⁰ 16⁵⁰ 18⁵⁰

und liberale Verfassungswahrung handelt, bei der jeder Nationalliberaler für seine liberale Überzeugung eintreten muß. Die Gefahr eines sozialdemokratischen Erfolges besteht nicht; Konföderation und Freimäglichkeit würden um das Mandat zu streiten haben und da dürfen dem fortschrittlichen Kandidaten die Stimmen der Nationalliberalen nicht fehlen.

Hof- und Personalmeldungen.

Zum Tode des Herzogs Georg II. von Meiningen. Der Herzog hat testamentarisch die Teilnahme fürstlicher Vertreter an seiner Beisetzung, soweit sie nicht verwandt mit ihm sind, abgelehnt.

Von Bad Wildungen aus erfolgte am Freitag mittag 1/2 Uhr die Überführung der Leiche des Herzogs Georg nach Meiningen. Die Gattin des Herzogs sowie Prinzessin Adelsheim und der Graf von Saxe-Altenburg mit demselben Extratrag, in dem sich die Leiche des Fürsten befand, um 7 Uhr abends nach Meiningen ab.

Zu Ehren des verstorbenen Herzogs von Sachsen-Meiningen ist bestimmt, daß die Offiziere der Standorte des Herzogtums Sachsen-Meiningen sich der Landbestrauer anzuschließen haben, während die Offiziere des Regimentsstabes, des 1. und 3. Bataillons des Inf.-Regts. 95 auf acht Tage Trauer anzulegen haben. In den Trauerfeierlichkeiten nehmen der kommandierende General des 11. Armeekorps, der Regimentskommandeur und der Kommandeur des dritten Bataillons des 95. Inf.-Regts. sowie die Garnison Meiningen, die je nach den Wünschen des herzoglichen Hauses, teil.

Bei den am Sonntag in Meiningen stattfindenden Beisetzungfeierlichkeiten des Herzogs Georg wird die Gesandtschaft deutscher Bühnengedächtnis durch den Präsidenten Gullau Riedel und den Syndikus Dr. Schleginger vertreten sein.

Fürst Bielow und Gemahlin sind in Hamburg eingetroffen.

Der hiesige vom Admiral à la suite des Kaisers ernannte Kommandant v. Rebers-Pfeiffer, bisher Direktor der Marineakademie in Kiel und Chef der Atlantischen Division, ist nach Berlin verjezt und zur Verfügung des Staatssekretärs des Reichsmarineamts gestellt worden.

Ausland.

Freiwillige für Albanien.

Krenz Bis Doba ist mit der Vorbildung in Hamat, 6 Km. vom Schaf, eingetroffen. Mati Bey marschiert auf Kiova, um sich mit Krenz's Truppen zu vereinigen. Krenz's Nachhut steht in Jiskip. Alle Ortshäupter in dem vorgelagerten Gelände haben sich unterworfen.

Zu dem in Wien in der Bildung begriffenen Freiwilligenkorps für Durazzo haben sich bis Freitag abends bereits 1500 Personen gemeldet. Unter ihnen befinden sich fünfzehn österreichische Offiziere, ein bulgarischer und ein japanischer Offizier sowie mehrere Reichsdeutsche. 150 Studenten beabsichtigen, unter Führung eines Professors an der Expedition teilzunehmen. Weiterhin haben sich 10 Ärzte und 15 junge Mädchen, die Samariterdienste versehen wollen, zur Verfügung gestellt. Der Unterzeichner des Aufrufs, Architekt Kurlander, hat seinen Rang als Oberleutnant der Reserve aufgegeben, um die Führung des Expeditionskorps übernehmen zu können. Die Werbungen werden heute fortgesetzt. Sonntag früh soll auf einer Wiese in der Nähe Wiens eine große Parade über die Freiwilligen abgehalten werden, worauf das Expeditionskorps über Trieste die Anstreife nach Durazzo antreten wird.

Als am 1. Juni in I. Bei ist in Anbetracht der schweren Gefahr, in der Albanien schwelgt, beschlossen, mit den Aufständischen in Unterhandlung zu treten. Ismael hat bereits die nötigen Schritte dazu in die Wege geleitet und die fürstliche Regierung in Durazzo von seinem Vorhaben in Kenntnis gesetzt. — Wie die „N. Fr.“ meldet, entfendet die österreichische Regierung am Frühen des Fürsten ein Kriegsschiff nach Valona, ebenso Italien.

Wien, 27. Juni.

Die ersten 200 Freiwilligen für Albanien werden sich am Sonntag oder Montag nach Durazzo einschiffen.

Die Nancy-Mißere.

Paris, 27. Juni.

Aus Nancy wird gemeldet: Gegen den Schweizer Uhrmacher Allemann und den Deutschen Goldschmied Harder wurde eine strafrechtliche Untersuchung wegen Entwendung, unerlaubten Besizes und Zerstörung von Kriegsmunition eingeleitet. — In der Wohnung Allemannes wurden nämlich mehrere Lebelpatronen gefunden, die er seiner Behauptung nach von einem Soldaten namens Benoit erhalten haben will. Zwei von diesen Patronen habe er Harder geschenkt, der erklärte, daß er sie, da er nichts mit ihnen anzufangen wußte, in den Koffellan abgegeben habe. Gegen den Soldaten Benoit, der sich gegenwärtig im Feldlager von Belfort befindet, ist ein Haftbefehl erlassen worden. — Gestern abend wurde ein bei Harder angestellter Uhrmacher, der

Verzeirlicher Sequenz, verhaftet unter dem Verdacht, den Soldaten Benoit mit Geld unterstützt zu haben, um ihm die Desertion zu erleichtern. Der Schweizer Allemann, der der Vorhabensleitung bei der Desertion beifolgt wird, erklärte dem Untersuchungsrichter, daß er vor zwei Jahren die Bekanntschaft Benois gemacht habe, der aus Wien kamme, wo seine Familie gegenwärtig noch anässig sei. Jüngst habe ihn Benoit aufgefordert und ihn gebeten, ihm über die Grenze zu helfen, da er als Deserteur verfolgt werde. Er und mehrere Freunde hätten Benoit Zutrittler verschafft, ihm auch etwas Geld gegeben, aber seit der Zeit nichts mehr von ihm gehört. — Den Wittern zufolge hätten Harder und Allemann bei ihrem Verhör gegen den mitverhafteten Deutschen Akt die Beschuldigung erhoben, daß er deutschen Beamten französische militärische Schriftstücke, insbesondere die Photographie eines Maschinengewehrs, verkauft habe.

15mal überzinsnet.

Paris, 27. Juni.

Dem „Matin“ zufolge wurde die 805 Millionen-Anleihe, die am 7. Juli zur Ausgabe gelangt, bis jetzt bereits 15mal überzinsnet. Der Finanzminister hat das Erlösen der größeren Zeichner, ihnen eine Mindestzahl von Rentenlittres zu liefern, abgelehnt.

Keine Ruhe in Mexiko.

Newport, 27. Juni.

Wie aus Mexiko telegraphiert wird, sind die Rebellen entflohen, den Krieg zu Ende zu führen, ohne sich um das Friedensprotokoll zu kümmern.

Caillaux' Immunität. Die von der französischen Kammer eingelegte Untersuchungskommission über einen von dem Wahlgenosse Caillaux' eingebrachten Vorstoß, die Immunität Caillaux' anzuhängen, um eine strafrechtliche Verfolgung wegen Wahlbestechung zu ermöglichen, hat den Antrag abgelehnt. Die Kommission hat festgestellt, daß das Verhalten Caillaux' in keiner Weise Veranlassung zur strafrechtlichen Verfolgung gegeben hat.

Verbandstage.

Ein Deutscher Kongreß. Zu den Sonderveranstaltungen der Leipziger Bugra gehört unter anderem eine Ausstellung für deutsche Geisteskultur und Deutschtum im Auslande, die unter der Leitung des bekannten Forschungsreisenden Dr. Hugo Grothe, des Vorsitzenden des Deutsch-Vorderasiatischen Komitees, und des Herrn Dr. Kurt Köppler steht. Im Anschluß an diese Sonderausstellung soll in den Tagen vom 3. bis 8. August ein Deutscher Kongreß abgehalten werden, der sich ein außerordentlich reichhaltiges Vortragsprogramm gestellt hat. Die Arbeiten des Kongresses werden in zwei Abteilungen geteilt, deren eine das Auslandsdeutschtum in seiner kulturellen und wirtschaftlichen Bedeutung und seine Zukunftsaufgaben im Rahmen der Weltausstellung des Deutschen Reiches bearbeiten soll, während die zweite sich mit Verbreitung und Stellung des Deutschtums in den einzelnen Ländern zu beschäftigen haben wird. Die einzelnen Sektionen der ersten Abteilung werden neben allgemeinen Gesichtspunkten die deutsche Schule im Auslande, Deutschlands Stellung im Weltverkehr und in der Weltwirtschaft, deutsche Forschung im Auslande, deutsche ärztliche Humanitätsarbeit im Auslande, sowie Kunst, Theater- und Bühnenwesen zum Gegenstand einer großen Zahl von Einzelvorträgen machen. In der zweiten Abteilung gliedern sich die Vortragsstoffe nach Ländern, wobei in der Hauptstadt Europa, Vorderasien und Nordafrika, Südamerika, Japan und Australiens Berücksichtigung finden sollen. — Für die Vorträge ist eine große Zahl bekannter Redner gewonnen. Das ausführliche Programm wird demnächst zur Verfügung gelangen. Die Leitung des Deutschen Kongresses liegt in den Händen von Herrn Dr. Hugo Grothe, Leipzig-Gohlis.

Provincial-Nachrichten.

Erdschö.

Leipzig, 27. Juni.

In der vergangenen Nacht um 2 1/2 Uhr wurde hier eine heftige Erdschütterung wahrgenommen, die von starkem unterirdischen Donner begleitet war. Fenster klirrten und Möbel wurden von der Stelle gerückt. Die Bewohner wurden aus dem Schlafe gejährt. — Wie aus Zeitz gemeldet wird, wurden auch dort heute nacht 2 Uhr 46 Min. zwei kurz aufeinanderfolgende heftige Erdschö verrißt, die ebenfalls von unterirdischem Rollen begleitet waren. — Nach Auskunft der Leipziger Sternwarte soll es sich um ein Nachbarbeben handeln.

Beien. 28. Juni. (Schustaufe.) Wie alljährlich am Tage Schustaufes der Käufer fand am Mittwoch abend zwischen 10 und 11 Uhr an der Elsterbrücke unter der Brodantende Fischtaufe statt. Bei Fischtaufen wurden sechs Gartenfische des Abstem. Turwercins zu Halle im Namen des Baccus, des Gambirius und der Cereßia mit Bier besoffen und zur Nachtur in die Elster

geworfen. Der äußeren Wäsche folgte darauf die innere in der Brodantende.

Rahnig. 28. Juni. (Widwosser beim Gasmaden.) Beim Wähen von Wägen und Klee fällt alljährlich ein geliebter Wäber der Gasse oder dem Wasser der Wägen zum Opfer. Gerade in diesem Jahre haben Balanen und Reibkümer ihre Gelege in Kleeeldern und auf Wägenflächen eingebracht und zahlreiche Wäherinnen, auch blühende Damen, sind verlorer gegangen. Auch das Reibküm hat, um den lästigen Wäber und andern Insektier im Wäbe zu entzehen, vielfach in das junge Wägenras geßet. Von den nichtlichen, berlich acturpften Tieren, welche keinerlei Schaden tun, wurden in hiesiger Gasse gleich zwei Reibkühler tödlich getroffen, indem einem der Baum aufgelaufte wurde und dem andern zwei Wäse zum Wägenmesser abgechnitten wurden.

Rahnig. 28. Juni. (Grabenung.) Ein betäubendes Unheil ereignete sich Donnerstag vormittag im Schacht 1 unserer Gemerkschaft. Bei Bergarbeiten Wäse sich Gesteinsmassen und lödeten bei von auswärts zugekommenen Wägenmann Komacki sofort, der Bergmann Otto Peter aus Wäselben (verheiratet) wurde schwer verletzt. Peter wurde mittags ins Krankenhaus nach Halle gebracht.

Wädelmann. 27. Juni. (Ein jeltamer Soßsetzer.) Ein Soßsetzer wurde heute in unserer Bergstätten geißet. So bald die vernünftige Paar aus der Kirche kommt, zieht der ganze Soßsetzer in vollem Beßschuß auf einen freien Platz des Ortes, um dort der „Soßsetzer“ beizuwohnen. Im Beßsein der Soßsetzer muß das junge Paar gemeinlich einen Baumstamm verlassen. Geht die Arbeit gut vonstatten, so beobachtet das Gäß in der Ehe des jungen Paares mit der Baum sich nicht lösen lassen, das Ehepaar Unßlich. Es gewärtigt natürlich einem recht komischen Anßid, einen Soßsetzer in Gebrod und Spindel und eine Baum im Schleier im Schwelze ihres Angeßichts Soß lassen zu sehen.

G. Oberbödingen. 27. Juni. (Für die Gemeindegasse.) 100 Wäer für die Gasse geßoten. Einige Partellen der Ottomar Kößlerischen Erben wurden jede mit 25 bis 37 Mark besatit.

Kobura. 27. Juni. (Selbstmord eines Liebespaars.) Ein unbekanntes Liebespaar dat sich in einem hiesigen Gäßhause veratit.

Verantwortlich für den veltlichen Teil: Siegried Dg; für den ärtlichen Teil, für Provinzialnachrichten, Gerißt, Handel: Eugen Birtmann; Beulliton, Bergmestiges ujm.: Dr. Arz in Feuchtwanger; für Ausland u. letzte Nachrichten: Dr. Karl Baer; für den Unzeitlichen: Albert Bari; Druck und Verlag von D. H. S. u. H. Schütz in Halle. — Zuschriften an die Redaktion, Berichte, Einwendungen ujm. sind stets an die Redaktion der „Salle-Zeitung“, nicht an die Wäerle einzelner Redakteure zu richten.

— Diese Nummer umfaßt 12 Seiten —

Tages-Programm. — Nachdruck verboten. —

- 27. Juni. Wähalltheater: abends 8.20 Uhr or. Vorstellung. „Holloltheater: Abds. 8.15 Uhr „König und Bettlerin“.
- 2. Wäertheater: Abds. 8.20 Uhr in Saale. — Zuschriften an die Redaktion, Berichte, Einwendungen ujm. sind stets an die Redaktion der „Salle-Zeitung“, nicht an die Wäerle einzelner Redakteure zu richten.
- Ständige Kunstausstellung von Tauch u. Große, Gr. Ulrichstrasse.
- Olympia-Bark: von nachm. 3 bis 8 Uhr Besichtigung des Abganges des Schurftigeres Trautwein. Während der Besichtigung or. Park-Konert.
- Belhina: abends 8 1/2 Uhr Volkstanzornt vom Stadttheater-Direktor.
- 28. Juni. Kaffeearten Halle-Teithe: Jubiläums-Bunde-Schau des Biologischen Vereins „Cacalor“ Halle.
- Wähalltheater: abends 8.20 Uhr or. Vorstellung.
- Wäolitheater: nachm. 4 Uhr or. Garten-Freitlonert; abends 8.15 Uhr „König u. Bettlerin“.
- Wäertheater: auf dem Melandthomplatz (75er).
- Wäertheater: Kinematographische Vorführungen.
- Salle-Freibrauerei: nachm. 4 Uhr bis abends 11 Uhr or. 2. Militätkonert.
- Hilgenes Hotel „Wettiner Hof“: abends 8 Uhr Künstler-Konert.
- Salle-Wädelind: vorm. 6 1/2 Uhr Freitlonert, nachm. 3 1/2 Uhr Kurtonert; abds. 8 Uhr or. Militätkurtonert.
- Belhina-Restaurant: or. Früb-, Nachmittags- und Abends-Konert.
- 300: nachm. 3 1/2 Uhr Militätkonert, abds. 7 1/2 Uhr Konert.
- Verjeigte: von nachm. 4 bis abds. 11 Uhr zwei Konerte.
- Seide-Bark: von nachm. 3 1/4 Uhr ab Soßannisfest. Großes Garten-Freitlonert. Abds. Illumination.
- Olympia-Bark: nachm. u. abds. Park-Konerte.
- Ständige Kunstausstellung von Tauch u. Große, Gr. Ulrichstrasse.
- Wäertheater: Kinematographische Vorführungen.
- Salle-Wäertheater: täglich geßnet von 11 bis 5 Uhr.
- Salle-Zammschiffahrt K. Nummer: vorm. 8.15 u. nachm. 3.15 Uhr Dampferfahrten nach Neuragocz-Wäetin.
- Meliebuge: Beimatoff.
- 28. u. 29. Juni. Olympia-Bark: nachm. 4 1/2 Uhr Soßgoußlungen des Sturzfliegers Rar Trautwein.
- 28. Juni bis 4. Juli. Gähnen: Schüttenfest.
- 28. Juni. Seßien in Stadtervorbeten-Saale: nachm. 4 Uhr.
- 1. Juli. Bad Wädelind: Brunnensfest. vorm. 8 1/2 Uhr Freit-Morgenmusik, nachm. 3 1/2 Uhr Militätkonert, abends 7 1/2 Uhr Montire-Best-Konert, unter Mitwirkung des Männerlagengereins Halle 1911.
- Beßienfest: nachm. 4 Uhr Extra-Konert.
- Salle-Freibrauerei: Großes Spanisches Gartenfest. Zwei Soßannisfest.
- Militätkonert: Chorwerke der Männerliebhaber.
- 4. bis 7. Juli. Wäertheater: verbunden mit der Beiet des 400jährigen Bestehens der Schüttengeße Wäerthe. Am 5. Juli nachm. 2 Uhr großer historischer Beßaus.

Die weit und breit bekannte

Sensation:

Unser grosser

Inventur-Ausverkauf

beginnt Mittwoch, den 1. Juli.

J. Lewin

Geschäftshaus

Halle a. d. Saale, Marktplatz 2 und 3.



Sturzflieger, Chef- u. Feld- pilot Max Trautwein fliegt morgen Sonntag und Montag

Man besorge sich Vorzugsbillets (in allen Geschäften) da kein Vorverkauf.

nachmittag 1 2 4 Uhr im Olympia-Park (Radrennbahn). Gr. Park-Konzert. Nachm. u. abends

Walhalla-Theater

Anfang 8 Uhr 20.
Heute und nur bis 30. Juni
Winter-Tymians!
Letzte Sonntag-Vorstellung.
Drittes lebendes Bild: Waldesstille.
Die Zwerg mit dem Riesenkopf.
Auf eigener Prachtbühne! Urkomsisch!
„Die Wirtin v. Alth-Heidelberg“.
Hauptrolle: Mrs. Tymians und Sylvare!
Montag Benefiz für Sylvare
mit seinen neuesten Pariser Toiletten.
Dienstag Abschied.
Anfang pünktlich 8 Uhr.

Saalschloss-Brauerei.

Sonntag, den 28. Juni 1914
2 grosse Militär-Konzerte
ausgeführt von der Kapelle des Inf.-Regts. General-Feldmarschall Graf Blumenthal (Wagdeb.) Nr. 86.
Situng: Rönigk, Musikdirektor Herr K. Wister.
Eintritt 35 Pf. Abonnementskarten 2 mit. Bozungsarten gültig. F. Winkler.

Saalschloss-Brauerei.

Mittwoch, den 1. Juli
Grosses Japanisches Gartenfest.
2 Militär-Konzerte der 36. er.
Chorwerke der Männerlidertafel.
Japanisches Lagerfeuerwerk.
Japanische Illumination. Brillant-Feuerwerk.
Siehe ausführliche Dienstags-Annonce
F. Winkler.

Peissnitz-Restaurant

Jeden Sonntag großes
Früh-, Nachmittags- und Abend-Konzert
ausgeführt vom Rohland-Orchester.
Nächsten Donnerstag
gr. Nachmittags- u. Abend-Konzert,
wobei in beiden Konzerten Herr Oberbürger Bergholz
mitwirken wird.
H. Schröter.

Leuchtturm.

Den angenehmen Aufenthalt bieten die prächtigen
Park- und Gartenanlagen des Stadtparks
Leuchtturm.
Alltäglich
frisch gepflückte Erdbeeren mit Schlagjahne.
Massenhafte Rosen.
Morgen Sonntag Gr. Ball.
Anfang 8 Uhr vom Hotelcapit 1, Südbild.

C. Bauer's Brauerei - Ausschank,

Rathausstr. 2. - Telephon 1051.
Halte meinen schönen, sowie geräumige
schattigen, zugfreien **Garten Kolonnade** als
angenehmen Aufenthalt bestens empfohlen.
Reichhaltige saisongemässe
Früh-, Mittag- u. Abendkarte
zu kleinen Preisen. Otto Bauer.

Möllers Rosengarten

in herrlichster Blüte.
Einzig in seiner Art, eine Sehenswürdigkeit ersten Ranges.
Blumensträusse preiswert u. frisch.

Fr. Kohls Restaurant u. Gartenlokal

Zum Schiltheiss, Königstraße 4,
Reizendes bürgerliches Verkehrslokal am Platz,
anerkannt gute Küche, empfiehlt seine Lokalitäten zum heiligen
Besuch. Guter kräftiger Mittagstisch, gewählte Abendkarte
zu kleinen Preisen.
Für Familien, sowie für Vereine zur Abhaltung von Sommerfest-
lichkeiten im Garten, sowie im Saale bestens empfohlen.
Befachungsvoll. Aug. Müller.

Kanena. Zur guten Quelle.

Von Halle zu Fuss in 45 Min. oder mit der Elektrischen
Bahn von Hallesche Muldenstr. in ca. 15 Minuten zu
erreichen. Empfehle meine schön hergerichteten Lokalitäten,
schattigen Garten mit zugfreien Kolonnaden, Lauben etc. als
angenehmen Aufenthalt.
Telephon 2575. Otto Baumeyer.

Kurhaus Bad Wittekind

Morgen Sonntag abend 8 Uhr
Grosses Kur-Konzert
von der Kapelle des Artillerie-Regiments Nr. 75.
Situng: Ober-Musikmeister Steiner.
Dauerarten gültig. L. Kunze.

Apollo-Theater.

Heute und folgende Tage, abends 8^{1/2} Uhr:
„Prinz und Bettlerin.“
Mit Musik.
Gebirgs Michael. . . Albert Hübner, Schausp. a. B.
Morgen Sonntag, **Gr. Garten-Freikonzert.**
nachm. 4 Uhr. Abends 8^{1/2} Uhr: „Prinz und Bettlerin.“

Gustav Frauendorf

Nach wie vor **nur** Schulstr. 3/4.
Tapeten — Linoleum — Wachstuche.

Hunde-Ausstellung

Sonntag
Kaffegarten Trotha.
Eintritt 30 Pf. Kinder 25 Pf.
Stellung der Boxen und Fütterung der Hunde durch Spratts-Patent.



Für die Reise SALAMANDER STIEFEL

Salamander Schuhfabrik m. b. H. Berlin
Niederlassung: Halle a. S., Leipzigerstrasse 100.

Park-Hôtel

Haus I. Ranges. Bes.: Oscar Stöpel's Ww.
Vornehme Restaurationsräume.
Festsaal
für Hochzeiten und Festlichkeiten.
Konferenzzimmer.
— Küche u. Keller gediegen. —

Seminar-Kindergarten,

Mars 18, Anmeldungen täglich.

Für die Reise

empfehle
**Moderne
Seidene u. kunstseidene
Galfjaken**
für Damen und Kinder
in sehr großer Auswahl u. jeder
Preisstufe.

H. Schnee Nachf.

Halle a. S. Gr. Steinstr. 84.
Zu verbessern durch Beschäftigung
S. u. a. b. Gault. Weststr. 30, 2. Etz.

ZOO.

Sonntag, 28. Juni,
nachm. 3^{1/2} Uhr
Militär-Konzert,
ausgeführt vom
Musik-Korps der 75. er
(Königlicher Obermusikmeister
Steiner).
abends 7^{1/2} Uhr
Konzert
vom
Stadtheater-Orchester
(Kapellmeister B. H. König).
Eintrittspreise: Erw. 30 Pf.,
Kinder 30 Pf., von abends
7 Uhr ab 30 Pf. pro Person.

Thalia-Theater.

Die
spanische Fliege.
Restaurant
Thalia - Festsäle
Inh. Emil Osborg
Geiststr. 42. Teleph. 818
hält seinen anerkannt
vorz. Mittagstisch
von 12-2 Uhr
Suppe u. 1 Gang 85 Pf.,
Suppe, 2 Gänge u. Nacht,
1,25 Mk. bestens empfohlen.
Sonntag, 28. Juni 1914:
Ochsenchwanzsuppe
junge Schoten m. Schntzel
Rehkeule in Sahnesauce
Kompott od. Salat
Erdbeer-Bombe.

Willkommen

sei hier
jeder Gast
in Möllers
Rosengarten
Erholung
von des Tages Last,
die kann man hier erwarten!

Zorge (Südharz)

berst. u. ruh. gel. inmt. v. Kunde u.
Kadett. Preisw. u. angenehm.
Aufenth. i. Sommerfrischet u.
Erholungsbedürft. Preis. grat. d.
d. Vorstand des Darlehens.

Für die Reise

empfehle
Obergehenden,
Sportbekenden,
Fellejaden,
Edden,
Schillertragen,
Leinentragen
in anerkannt guten Qualität
zu billigen Preisen.
Otto Blankenstein,
obere Leipzigerstr. 73,
Halle a. S.

Kanonenfabrik, gute Schläger, u.
H. Weiden (auch rotbraune) zu
vert. Wilhelmstr. 7 Gartenb. 11.